SLUB
Wir führen Wissen.

Protokoll zur Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut (NS-Raubgut)

Otto Brod (1888–1944) & Thea Brod (1895–1944)

von Elisabeth Geldmacher

raubgut@slub-dresden.de

Provenienzforschung in der SLUB – 2022/35

Dresden, 1. September 2022

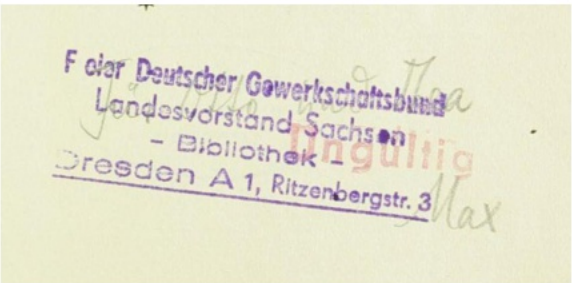
Die Recherchen fanden im Rahmen des von der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekts „NS-Raubgut in der SLUB (Erwerbungen nach 1945)“ statt.

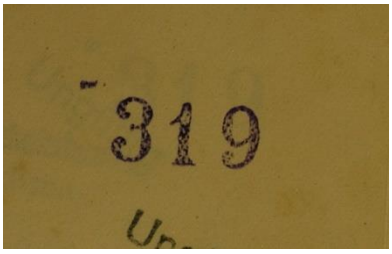
Deutsches Zentrum Kulturgutverluste

SLUB
Wir führen Wissen.

Protokoll zur Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut (NS-Raubgut)

betr. Otto & Thea Brod

Signatur(en)	1.) 28.8.4775 (Zugangsnummer: 1954.IV.e.2166) 2.) 28.8.4776 (Zugangsnummer: 1954.IV.e.2167)
Bibliographische Angaben	1.) Max Brod: Prozess Bunterbart: Schauspiel dieser Zeit in drei Akten. München: Wolff, 1924. 2.) Max Brod: Klarissas halbes Herz. Lustspiel in drei Akten. München: Wolff, 1923.
Heutiger Wert	1.) [redacted] 2.)
Erwerbung durch die Sächsische Landesbibliothek Dresden	1.) keine Angaben zum Lieferanten im Zugangsbuch 2.) keine Angaben zum Lieferanten im Zugangsbuch
Provenienz-Dokumentation	Die Bücher enthalten folgende Provenienzmerkmale, die auf NS-Raubgut hinweisen: **Otto Brod und Thea Brod**  1.) Widmung Max Brods an Otto und Thea Brod: „Für Otto und Thea. Max.“ (Image-Nr. 17319) **Otto Brod** 2.) Widmung Max Brods an Otto Brod: „Meinem lieben Bruder. Max 1923.“ (Image-Nr. 17320)

	Das Buch enthält folgende weitere, relevante Merkmale: **Freier Deutscher Gewerkschaftsbund. Landesvorstand Sachsen** Stempel (image-Nr. 1486)  Variante einer Nummer (image-Nr. 15790) 1.) in diesem Exemplar die Nummer „1155“ 2.) in diesem Exemplar die Nummer „1257“
Befund	In den zwei o.g. Büchern konnten zwei Widmungen identifiziert werden, beide von „Max“ an seinen „Bruder Otto“, in einer des Weiteren an „Thea“. Ein Vergleich der beiden Handschriften führte zu dem Ergebnis, dass es sich um den gleichen Donator handelt. Beide Bücher stammen vom Autor Max Brod, sein Bruder hieß Otto, dessen Ehefrau Thea. Ein Vergleich mit handschriftlichen Briefen Max Brods bestätigte diese[1]: Bei dem Widmungsschreiber handelte es sich um den Schriftsteller Max Brod, bei den Empfängern um seinen Bruder Otto Brod und dessen Ehefrau Thea Brod née Lederer. Otto/ Ota Brod wurde am 6. Juli 1888 als Sohn von Adolf Brod (1854–1933) und Franziska Brod née Rosenfeld (1859–1931) in Prag geboren. Er hatte zwei Geschwister: Max Brod (1884–1968) und Sofie Friedmann née Brod (1892–1963). Nach einer kaufmännischen Ausbildung war Otto Brod als Konsolent, Kaufmann und Schriftsteller tätig. Am Ersten Weltkrieg nahm er als Hauptmann der Reserve teil. Seine Romane „Die Berauschten“ (1934) und „Abenteuer in Japan“ (1938), letzteres gemeinsam mit seinem Bruder Max Brod geschrieben, erschienen im Verlag Allert de Lange. Weitere Romanmanuskripte Otto Brods finden sich im Nachlass Max Brods. Otto Brod begleitete seinen Bruder Max und ihren Freund Franz Kafka bei Ausflügen

[1] Vgl. diverse Briefe Max Brods unter https://www.kotte-autographs.com/de/autograph/brod-max/ (27.07.2022), https://www.dorotheum.com/de/l/837728/ (27.07.2022).

	oder Urlaubsreisen. Am 1. November 1923 heiratete er Thea/ Terezie Lederer (1895–1944). Am 20. April 1926 kam ihre einzige Tochter Marianne/Mariana auf die Welt. Die Mitglieder der Familie Brod wurden als Jüdinnen und Juden verfolgt. Die durch Max Brod organisierte Möglichkeit einer Emigration nach Palästina lehnten Otto und Thea Brod ab, da sie Thea Brods Eltern nicht schutzlos in Prag zurücklassen wollten. Am 10. Dezember 1941 wurden Otto, Thea und Marianne Brod mit dem Transport I von Prag in das Konzentrationslager (KZ) Theresienstadt deportiert.[2] Dort schrieb Otto Brod zwei Schauspiele, von denen „Der Erfolg des Kolumbus“ (in Zusammenarbeit mit Karl Fischer) in Theresienstadt auch aufgeführt wurde. Am 28. Oktober 1944 wurden Otto, Thea und Marianne Brod mit dem letzten Transport aus Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.[3] Die zwei Geschwister von Otto Brod überlebten den Holocaust. Von 16 direkten Verwandten Thea Brods ist das Überleben nur einer Person gesichert. Das Zugangsbuch der Sächsischen Landesbibliothek (SLB) aus dem Jahr 1954 weist keine Angaben zum Lieferanten der o.g. Bücher auf. Der ebenso in den Büchern enthaltene Stempel des FDGB Landesvorstandes Sachsen lässt vermuten, dass es sich dabei um den Lieferanten an die SLB handelt. Für das Zugangsjahr 1954 findet sich ein größerer Zugang mit dem FDGB-Stempel. Auf diese Exemplare verteilen sich ca. 80 Parallelprovenienzen, die z.T. nachweislich tschechischen oder österreichischen Holocaust-Opfern zuzuordnen sind. Der bisherige Kenntnisstand führt zu der Vermutung, dass die Exemplare nach dem unrechtmäßigen Entzug durch die nationalsozialistischen Besatzer in einem Sammellager o.ä. in Prag zentralisiert und nach 1945 weiterverteilt wurden. Bisher ist das Bücherlager in der Maisel-Synagoge, das von der „Treuhandstelle“ der Zentralstelle für jüdische Auswanderung in Prag (seit 1942 Zentralamt für die Regelung der Judenfrage in Böhmen und Mähren) verwaltet wurde, als Zwischenstation nicht nachweisbar.[4] Keine Nachweise in Akten oder Zugangsbüchern sowie keine Spuren innerhalb des Konvolutes an der SLB belegten bisher eine Verbindung zum Jüdischen Museum Prag und dessen Bibliothek. Dieses Museum, unter

[2] In einer Liste der nach Theresienstadt deportierten Personen wird für Thea Brod auch der Januar 1942 angegeben. Vermutlich handelt es hierbei um das tatsächliche Ankunftsdatum in Theresienstadt. Vgl. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000161, Seznam deportovaných do Terezína, Thea Brod.
[3] Vgl. zum Schicksal von Otto, Thea und Marianne Brod u.a. Holocaust.cz–Einträge: Ota Brod (*1888), Terezie Brodová (*1895), Mariana Brodová (*1926).; Yad Vashem, Page of Testimony, Otto Brod.; Arolsen Archives, 11422001, Ghetto Theresienstadt-Kartei, 5025743, Ota Brod.; Arolsen Archives, 11422001, Ghetto Theresienstadt-Kartei, 5025756, Terezie Brodova.; Arolsen Archives, 11422001, Ghetto Theresienstadt-Kartei, 5025727, Mariana Brodova.; Brod, Otto. In: Wlaschek, Rudolf M.: Biographia Judaica Bohemiae.; Otto Brod. In: Lexikon der Österreichischen Exilliteratur.; Otto Brod. In: Serke, Jürgen: Böhmische Dörfer.
[4] Vgl. Potthast, Jan Björn: Das jüdische Zentralmuseum der SS in Prag. Gegnerforschung und Völkermord im Nationalsozialismus. Frankfurt u.a. 2002, S. 214.; Landré, Berta: Jüdische Zwangsarbeit in Prag. In: Zeitgeschichte 9 (1981/82) Heft 11-12, S. 369-372.;

	nationalsozialistischer Besatzung in „Jüdisches Zentralmuseum“ umbenannt, war ebenfalls eine Anlaufstelle für liquidierte jüdische Einrichtungen nach dem Einsetzen von Deportationen im „Protektorat Böhmen und Mähren“. Es wurde durch die Besatzer nicht wie sonst üblich geplündert, sondern zur öffentlichkeitswirksamen „Gegnerforschung“ instrumentalisiert.[5] Bisher identifizierte Vorbesitzer:innen[6] von Büchern, die dem Konvolut mit dem o.g. FDGB-Stempel zugeordnet werden können, ist gemein, dass sie in das KZ Theresienstadt deportiert wurden. Deswegen besteht ebenfalls die Möglichkeit eines Zusammenhanges zu der dortigen Bibliothek: Die von den Häftlingen mitgebrachten Bücher wurden ihnen bei der Ankunft abgenommen und in die Bibliothek gebracht; der Bestand wurde aber auch durch liquidierte Buchbestände aus dem besetzten Gebieten angefüllt. Diese potenzielle Zwischenstation konnte nicht anhand des Stempels der KZ-Bibliothek oder Akten bestätigt werden.[7] Auch der von dem Bibliothekar Helmut Eschwege erwähnte Transfer von „herrenlosen“ Büchern aus Tschechien, die nach 1945 zum Aufbau antifaschistischer Bibliotheken genutzt wurden, konnte bisher nicht für die Bibliothek des FDGB-Landesvorstands Sachsens verifiziert werden.[8] In der Bibliothek der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg konnte ebenfalls ein Buch mit einer Widmung Max Brods an seinen Bruder Otto Brod identifiziert werden.[9] Das Heidelberger Exemplar stammt aus dem Nachlass des Rabbiners Emil Davidovič, der Bücher aus den Raubgut-Beständen des

[5] Vgl. Potthast, Jan Björn: Das jüdische Zentralmuseum der SS in Prag. S. 213ff.; Bušek, Michal: Provenance Research in the Book Collection oft he Jewish Museum in Prague. In: Kaiser, Olivia / Köstner-Pemsel, Christina/ Stumpf, Markus (Hg.) Treuhänderische Übernahme und Verwahrung: international und interdisziplinär betrachtet. Tagung "Treuhänderische" Übernahme und Verwahrung - International und Interdisziplinär Betrachtet (2017; Wien). Göttingen: V & R unipress, Vienna University Press 2018, S. 145-154.; Seydewitz, Max und Ruth: Die Damen mit dem Hermelin: der größte Kunstraub aller Zeiten. Berlin 1963, S. 86f.; Jančík, Drahomír, Kubů, Eduard, Šouša, Jiří: Arisierungsgewinnler: die Rolle der deutschen Banken bei der „Arisierung“ und Konfiskation jüdischer Vermögen im Protektorat Böhmen und Mähren (1939–1945). Wiesbaden 2011, S. 74–130.; Gruner, Wolf: Die Judenverfolgung im Protektorat Böhmen und Mähren, S. 254ff.; Pavlát, Leo: The Jewish Museum in Prague during the Second World War. In: European Judaism. A Journal for the New Europe 41 (2008) 1, S. 124-130.

[6] Die eindeutig als Vorbesitzer:innen identifizierte Personen sind Ilse Weber, née Herlinger; Ernst Kalmus; Gustav Langendorf.

[7] Vgl. Jelínková, Andrea: Books in the Terezín Ghetto and their Post-war Fate. In: Judaica Bohemiae XLVII – 1, S. 94f.; Braun, Karl: Die Bibliothek in Theresienstadt 1942-1945. Zur Rolle einer Leseinstitution in der Endlösung der Judenfrage“. In: Bohemia 40 (1999), S. 367-386.; Grimsted, Patricia Kennedy: Sudeten Crossroads for Europes Displaced Books: The "Mysterious Twilight" of the RSHA Amt VII Library and the Fate of a Million Victims of War. In Restitution of Confiscated WorksWish or Reality? Documentation, identification and restitution of Cultural property of the victims of World War II. Proceedings of the international academic conference held in Liberec, 24-26 October 2007 (Prague, 2008), S. 123-80.; Intrator, Miriam: The Theresianstadt Ghetto Central Library, Books and Reading: Intellectual Restistance ans Escape during the Holocaust. In: Yera Book. Leo Baeck Institute 50 (2005), S. 3-28.

[8] Vgl. Eschwege, Helmut: Fremd unter meinesgleichen: Erinnerungen eines Dresdner Juden. Berlin: Links: 1991, S. 56ff.

[9] Vgl. Max Brod: Im Kampf um das Judentum, Wien and Berlin: R. Löwit, 1920., https://db.lootedculturalassets.de/index.php/Detail/objects/268735 (27.07.2022).

	Jüdischen Museums in Prag an sich genommen und in den 1960er Jahren in die BRD gebracht hatte.[10] Aufgrund des nachgewiesenen Vorbesitzes Otto und Thea Brods und des Provenienzverlaufs, der einen Entzug durch das nationalsozialistische Regime nahelegt, erfolgt die Schlussfolgerung, dass es sich bei den o.g. Büchern um NS-Raubgut handelt. Die Recherchen zu den identifizierten Bänden erfolgten in Zusammenarbeit mit Philipp Zschommler, Provenienzforscher an der Bibliothek der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Dank der Unterstützung von Anna Rubin, Direktorin des Holocaust Claims Processing Office beim New York State Department of Financial Services, konnte die Familie der Rechtsnachfahrin ermittelt und ein Kontakt hergestellt werden.
Literatur / Quellen	Yad Vashem, Page of Testimony, Otto Brod, https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=de&itemId=1939784&ind=1 (27.07.2022). Holocaust.cz–Eintrag: Ota Brod (*1888), https://www.holocaust.cz/databaze-obeti/obet/79511-ota-brod/ (26.07.2022). Arolsen Archives, 11422001, Ghetto Theresienstadt-Kartei, 5025743, Ota Brod, https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/5025743?s=ota%20brod&t=6937&p=0 (26.07.2022). Holocaust.cz–Eintrag: Terezie Brodová (*1895), https://www.holocaust.cz/databaze-obeti/obet/79519-terezie-brodova/ (26.07.2022). Arolsen Archives, 11422001, Ghetto Theresienstadt-Kartei, 5025756, Terezie Brodova, https://collections.arolsen-archives.org/de/search/person/5025756?s=terezie%20brodova&t=6937&p=0 (26.07.2022). Holocaust.cz–Eintrag: Mariana Brodová (*1926), https://www.holocaust.cz/databaze-obeti/obet/79501-mariana-brodova/ (26.07.2022). Arolsen Archives, 11422001, Ghetto Theresienstadt-Kartei, 5025727, Mariana Brodova, https://collections.arolsen-

[10] Vgl. Zschommler, Philipp: NS-Raubgut an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg. Die Provenienzen im Nachlass des Rabbiners Emil Davidovic. In: Bibliotheksdienst 2020; 54 (10-11), S. 793-804, https://doi.org/10.1515/bd-2020-0093 (27.07.2022).

	archives.org/de/search/person/5025727?s=mariana%20brodova&t=6937&p=0 (26.07.2022). Geni.com–Stammbaum: Familie Brod, https://www.geni.com/family-tree/index/6000000018505999360 (26.07.2022) Geni.com–Stammbaum: Familie Meller (I), https://www.geni.com/family-tree/index/6000000062704554210 (26.07.2022) Geni.com–Stammbaum: Familie Meller (II), https://www.geni.com/family-tree/index/6000000149944833995 (26.07.2022). US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000080, List of persons residing at Theresienstadt who confirmed receipt of food-parcels. Otto, Thea und Marianne Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000140, XI. Listina, Thea Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000158, Listina Terezín XX, Marianne Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000161, Seznam deportovaných do Terezína, Thea Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000494, Seznam příslušnikov čsl. Skupiny vo Ferramonti-Tarsoa vo veku vyše 40 r., Otto Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000537, 1. Listina Terezín, Otto Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0013.00000553, Seznam deportovaných v Terezíně, Otto und Thea Brod. US Holocaust Memorial Museum, RG-48.012M.0014.00000050, Otto, Thea und Marianne Brod. Otto Brod. In: Archiv Bibliographia Judaica – Deutschsprachiges Judentum Online, https://www.degruyter.com/database/ABJ/entry/abj.lex.4.019/html (26.07.2022). Otto Brod. In: Serke, Jürgen: Böhmische Dörfer. Wanderungen durch eine verlassene literarische Landschaft. Wien/Hamburg 1987, S. 387f. Otto Brod. In: Lexikon der Österreichischen Exilliteratur. Wien/München 2000.

	Brod, Otto. In: Wlaschek, Rudolf M.: Biographia Judaica Bohemiae. Bd. 1. Dortmund 1995. Landesarchiv Berlin, B Rep 025-04, Nr. 16051-59, Otto Brod. Landesarchiv Berlin, B Rep 025-04, Nr. 16052-59, Otto Brod. Landesarchiv Speyer. Bestand J 6, Nr. 32593, Sophie Friedmann.
Bewertung	Aufgrund des nachgewiesenen Vorbesitzes Otto und Thea Brods, deren erwiesener Verfolgung und Ermordung durch das nationalsozialistische Regime und des Provenienzverlaufs, der einen Entzug durch das nationalsozialistische Regime nahelegt, handelt es sich bei den vorliegenden Exemplaren um **NS-verfolgungsbedingten Entzug (NS-Raubgut)**.
Handlungsempfehlung / Gemeinsame Restitution	Bei erwiesenem NS-Raubgut sollten eine Restitution oder anderweitige faire und gerechte Lösungen in Absprache mit ggf. existierenden Rechtsnachfolger:innen umgesetzt werden. Es erfolgt eine **Rückgabe** an die Rechtsnachfolgerin gemeinsam mit der Bibliothek der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg.
Eigentümer:innen	Ota / Otto Brod (1888–1944) Terezie / Thea Brod (1895–1944)
Rechtsnachfolger:innen	[redacted]
Formale Schritte	- Anfrage Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen – erfolgt: [redacted] - Meldung LostArt

Stand: 29.07.2022